Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 188 (2022)

Heft: 4

Artikel: Die Macht von Geschichte und Geographie

Autor: Tanner, Rolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-981388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Macht von Geschichte und Geographie

Die Ukraine war immer wieder Schauplatz ausgedehnter Kriegshandlungen. Sie erlebte Jahrhunderte von Fremdherrschaft, aber zweimal auch Souveränität. Und sie bildete lange einen Hort des Widerstandes gegen die Kommunisten.

Rolf Tanner

Seit der Spätantike war die Ukraine Durchzugsgebiet und Heerstrasse von Ost nach West. Später überlagerten sich hier die Einflusssphären dreier Reiche: das katholische Polen-Litauen, das orthodoxe Zarenreich, und das islamische Osmanische Reich. Im 17. und 18. Jahrhundert setzte sich Russland durch und verleibte sich den grössten Teil der heutigen Ukraine ein; nur der Westen kam 1772 an die Habsburgermonarchie unter dem Namen «Königreich von Galizien und Lodomerien». Die Herausbildung einer ukrainischen Nationalidentität erfolgte zögerlich und blieb bis ins 20. Jahrhundert bruchstückhaft, wenn auch regional unterschiedlich stark. Am klarsten entwickelte sie sich im österreichischen Teil, wo sie sich am polnischen Nationalismus schärfte, der nach einer Wiederaufrichtung der polnischen Nation strebte.

Ukraine heisst so etwas wie «Grenzland». Impliziert ist die Grenze des Russischen Reiches. Als grösster Flächenstaat der Erde hat Russland naturgemäss lange Grenzen. Aber weite Strecken davon sind unwirtlich oder bilden natürliche Hindernisse: das Polarmeer, der Kaukasus, der Amur im Osten. Selbst der zentralasiatische Steppengürtel bot immer einen gewissen Schutz gegen Süden. Nur gegen Westen ist das russische Kernland um Moskau offen. Invasoren – Polen, Schweden, Franzosen, Deutsche – kamen von Westen, was die russische Bedrohungsperzeption bis heute prägt. Die NATO steht ebenfalls im Westen.

Kriegsschauplatz im Ersten Weltkrieg und Russischen Bürgerkrieg

Die zaristische Armee eroberte 1914 Galizien in den ersten Kriegswochen gegen ein desolates österreichisches Heer, musste es aber 1915 wieder räumen. Die russische Front stabilisierte sich danach von Riga bis zum Karpathenfuss und hielt trotz aller Schwierigkeiten bis zum russisch-deutschen Waffenstillstand vom Dezember 1917.

◀ Die Regionen der Ukraine (historisch).
Karten: Wikipedia

Wie das übrige Russland wurde die Ukraine nach der Februarrevolution 1917 von politischen Unruhen und Wirren erschüttert. In Kiew trat eine «Zentralnaja Rada» zusammen, welche Autonomie forderte. Die Bolschewisten Lenins verkündeten aus taktischen Gründen das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Am 20. November 1917 wurde eine Ukrainische Volksrepublik (UNR) im Rahmen eines noch zu schaffenden föderativen Russlands ausgerufen. Bei den Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung in ganz Russland – der Urnengang war noch von der letzten vorbolschewistischen Regierung angesetzt worden – gewannen die Kommunisten in der Ukraine 25 Prozent der Stimmen. Wenig später proklamierte ein Arbeiterkongress in Charkow eine pro-sowjetische Gegenregierung und stellte Rote Garden auf, welche im Februar 1918 Kiew stürmten.

Die Ukraine geriet in den kriegerischen Strudel, der ganz Ost- und Südosteuropa am und nach dem Ende des Ersten Weltkriegs erfasste. Einerseits war da der Zerfall der multinationalen Imperien der Romanows (Russland), Habsburger (Österreich-Ungarn) und Hohenzollern (Deutschland), der zur Ausbildung neuer Nationalstaaten führte, deren Grenzen in den allermeisten Fällen blutig gezogen wurden. Andererseits waren die Russische Revolutionskriege mit ihren ideologisch gefärbten Auseinandersetzungen zwischen dem Kommunismus und seinen Gegnern aller Schattierungen. Die Ukraine war das Gebiet, wo sich diese beiden Ereignisstränge überschnitten. Entsprechend wurde sie in Mitleidenschaft gezogen. Zwischen Januar 1918 und Juni 1920 wechselte Kiew seinen Besitzer sieben Mal! Es war ein wildes Hauen und Stechen aller gegen alle.

Gewalt, Disziplinlosigkeit, Pogrome

Die Armeen der Kriegsparteien entstanden als leichtbewaffnete Milizen. Als die Bolschewisten 1918/19 auf Kiew zu marschierten, hatten sie wie ihre Gegner von der Ukrainischen Volksrepublik kaum mehr als 6000 Mann unter Waffen. Im Laufe der kommenden Monate und Jahren änderte sich das. Die Zahl der Soldaten stieg beträchtlich an, und

DIE PARTEIEN IN DER UKRAINE 1918 BIS 1922

Die im November 1917 in Kiew proklamierte Ukrainische Volksrepublik (UNR) erklärte sich am 25. Januar 1918 für unabhängig. Im Februar 1918 schloss sie einen Separatfrieden mit Deutschland und Österreich, die danach die Ukraine weitgehend friedlich besetzten. Im April wurde die Volksrepublik durch ein an kosakischen Vorbildern orientiertes «Hetmanat»* ersetzt, das im Wesentlichen ein deutscher Marionettenstaat bildete. Als die Truppen der Mittelmächte am Ende des Ersten Weltkriegs abzogen, wurde die Volksrepublik mit einer gemässigt sozialdemokratisch-bürgerlichen Regierung wieder belebt. Nach dem Zusammenbruch der habsburgischen Doppelmonarchie entstand zudem in Galizien eine Westukrainische Volksrepublik (SUNR). Diese verkündete ihren Zusammenschluss mit der UNR, verlangte aber Autonomie. Bedrängt von der Armee der neuen Republik Polen wurde die SUNR bis Juli 1919 aufgelöst. Trotzdem verbündete sich die UNR im April 1920 mit Polen gegen die Sowjetunion.

Gegenspieler der UNR war die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik (USSR), die am 6. Januar 1919 ausgerufen wurde. In der damaligen kommunistischen Partei Russland gab es einen starken ukrainischen Flügel. Dieser stand zwar hinter dem proletarischen Programm Lenins, forderte aber Autonomie für die Ukraine. Die Stärke der Ukrainer war einer der Gründe, weshalb Lenin 1922 die Sowjetunion als nominelle Föderation begründete. Neben diesen drei ukrainischen Republiken gab es noch weitere Kräfte, so etwa die anarchistischen Bauernkommunen der Machnowschtschina. Letztere bestand in der Ostukraine und beherrschten zeitweise ein Territorium von mehreren zehntausend Quadratkilometer. Zuerst mit den Bolschewisten verbündet, wurde sie von diesen bis 1922 niedergerungen. Schliesslich operierten in der Ukraine noch zahlreiche weitere Formationen: So etwa auch der antikommunistische General Anton Denikin, der 1919 Moskau akut bedrohte.

1920 eroberte die Rote Armee die Ukraine. Ein letztes Mal wurde sie Schlachtfeld im Polnisch-Sowjetischen Kriegs von 1920. Durch den Friedensvertrag von Riga (1921) blieb schliesslich der grösste Teil der Ukraine bei der Sowjetunion (in Form der USSR). Die Westukraine ging zu einem guten Teil an Polen, während kleinere Gebietszipfel an die Tschechoslowakei und Rumänien kamen.

* Hetman oder Ataman ist der traditionelle Titel für kosakische Anführer.

sowohl die polnische wie auch die Rote Armee unter Leo Trotzki entwickelten sich zu schlagkräftigen regulären Streitkräften. Diese Armeen bestanden vorwiegend aus Infanterie und Kavallerie, wobei letztere wegen den Distanzen eine sehr wichtige Rolle spielte. Artillerie war kaum vorhanden, das gleiche galt für andere Spezialeinheiten aufgrund fehlenden technischen Geräts und Know-how. Flugzeuge und Tanks kamen höchstens punktuell zum Einsatz. Die Versorgung mit Munition war ein permanentes Problem. Nur die Rote Armee, welche die Industrieanlagen im Zentrum Russlands kontrollierte, und die Polen, die sich auf Lieferungen ihrer westlichen Verbündeten abstützen konnten, hatten mit weniger Problemen zu kämpfen.

Die Armeen litten an hohen Desertionsraten, die Disziplin war schwach, Brutalität allgegenwärtig. Unter letzterer litt besonders die jüdische Bevölkerung. Antisemitische Pogrome und Massaker gingen insbesondere von den Weissgardisten Denikins aus, auch von den Truppen der UNR und Polens. Selbst die offiziell für Völkerverständigung einstehende Rote Armee beteiligte sich an Grausamkeiten. Eindrücklich schildert Isaac Emmanuilowitsch Babel, selber Jude und im Polnisch-Sowjetischen Krieg roten Kosaken als Reporter zugeteilt, in seiner Erzählung «Die Reiterarmee» den allgegenwärtigen Antisemitismus der sowjetischen Kavallerie.

Der Zweite Weltkrieg und die Situation des ukrainischen Nationalismus

Die Geschichtsschreibung zum Zweiten Weltkrieg in der Ukraine wird vom epischen Ringen zwischen Roter Armee und Wehrmacht beherrscht. Doch wie im Ersten Weltkrieg und den folgenden Revolutionskriegen war auch jetzt das Bild komplexer. In den 1920er-Jahren hatte sich in Westeuropa eine ukrainisch-nationalistische Diaspora gebildet. 1927 entstand die «Organisation ukrainischer Nationalisten» (OUN). Ursprünglich eher gemässigt linksstehend, vollzog sie bald einen ideologischen Schwenker nach weit rechts. Die OUN war sowohl gegen Polen wie gegen die Sowjetunion gerichtet; faktisch war sie indes auf Galizien konzentriert, da der totalitäre Überwachungsapparat ein eigenständiges Agieren, auch im Untergrund, in der stalinistischen UdSSR kaum erlaubte. In den Reihen der OUN dominierten zudem galizische Ukrainer.

«Die Deutschen wollten keine unabhängige Ukraine.»

Ihr Nationalismus, Antikommunismus und Antisemitismus rückte die OUN in die Nähe des nationalsozialistischen Deutschlands. Doch bestanden Meinungsverschiedenheiten, wie weit eine Zusammenarbeit gehen sollte. 1940 spaltete sich die OUN in einen konservativen und radikalen Flügel um den junge Revolutionär Stepan Bandera. Zu diesem Zeitpunkt hatten Deutschland und die Sowjetunion Polen bereits zweigeteilt, wobei das östliche Galizien an Moskau fiel. Nach Beginn der Operation «Barbarossa» stellten die Anhänger Banderas Milizen auf. Sie ermordeten innert weniger Tage Zehntausende von Juden, angeleitet und angestachelt von der SS. Am 30. Juni 1941 wurde in Lviv einmal mehr die Unabhängigkeit der Ukraine ausgerufen.

Doch die Deutschen wollten keine unabhängige Ukraine. Sie verhafteten Bandera. Für Adolf Hitler und Heinrich Himmler waren die Ukrainer genauso wie die Russen «Untermenschen», die Ukraine in erster Linie Objekt einer rücksichtslosen Plünderung zum Nutzen Deutschlands. Viele ukrainische Bauern begrüssten die Wehrmacht als Befreier vom Kommunismus und der

◀ Karte mit verschiedenen Grenzziehungen sowie westukrainische Gebiete.

verhassten Kollektivierung. Doch die Deutschen hielten die Kolchosen aufrecht. Widerspruch und Widerstand wurden gnadenlos gebrochen. Trotzdem bildete sich in der Ukraine – im Gegensatz zu Weissrussland – eine sowjetische Partisanenbewegung nur zögerlich: Anfangs 1943 schätzte man in Moskau die Zahl der Partisanen auf dem Gebiet der USSR auf 15 000. Erst mit dem Vormarsch der Roten Armee schwollen ihre Reihen auf 50 000 an, was etwa zehn Prozent aller sowjetischen Partisanen entsprach.

Die Beziehungen zwischen Deutschen und ukrainischen Nationalisten blieben komplex. Einerseits unterdrückten erstere jede nationalstaatliche Regung der Ukrainer. Andererseits griffen sie auf diese zurück für die Rekrutierung von Hilfspolizei, den Wehrmachtsbataillonen «Nachtigall» und «Roland» sowie der 13. Grenadierdivision der Waffen-SS («Galizische No. 1.»). Ukrainer waren unter den übelsten Schergen des Nazi-Regimes – sie stellten Wachmannschaften in Konzentrationslagern, wurden bei der Partisanenbekämpfung eingesetzt, waren massgeblich an der grausamen Repression des Warschauer Aufstands beteiligt.

Die Frage, wie der ukrainische Nationalismus damals zu beurteilen ist, wird bis heute kontrovers diskutiert – sie bildet denn auch die Grundlage für die heutigen Anklagen des Putin-Regimes, in der Ukraine seien Neonazis am Werk. Aber auch in jüdischen und linksgerichteten Kreisen wird der ukrainische Nationalismus während des Zweiten Weltkriegs bis heute seiner Natur nach als vorwiegend faschistisch beurteilt. Gegen diese Einschätzung haben sich die Regierungen der seit 1991 unabhängigen Ukraine gewehrt, vor allem nach 2004.

Die Ukrainische Aufständische Armee (UPA)

Diese Kontroverse betrifft auch die Ukrainische Aufständische Armee (UPA), die 1942 aus verschiedenen bewaffneten Gruppen entstand, die hinter den deutschen Linien operierten. Die UPA war antisowjetisch; gleichzeitig aber bestrebt, auf Distanz zu den Deutschen zu bleiben. In ihren Kommandostrukturen dominierten Anhänger Banderas. 1943 lancierte die UPA einen Kleinkrieg gegen die polnischen Heimatarmee im Untergrund (AK) in jenen Teilen Galiziens und in Wolhynien, die von Polen und Ukrainern gleichermassen bewohnt wurden. Es kam zu ethnischen Säuberungen, denen gegen 100 000 Menschen zum Opfer fielen.

Bis 1944 hatte sich die UPA zu einer einigermassen organisierten Partisanenarmee mit zentralem Oberkommando entwickelt. Nach verlässlichen Quellen betrug ihre Stärke in der ersten Jahreshälfte 1944 zwischen 25 000 und 40 000 Partisanen. Die Bewaffnung war leicht und setzte sich aus deutschem und sowjetischem Beutematerial zusammen. Zuweilen trat die UPA bis in Bataillonsstärke auf. Gebietsmässig beschränkte sich ihr Operationsgebiet auf die Ukraine westlich des Dnjeprs, vor allem auf die waldreichen Regionen von Ostgalizien, Wolhynien und Podolien. Als die Rote Armee im Frühjahr 1944 zur Rückeroberung dieser Gebiete ansetzte, suchten UPA und Wehrmacht die Zusammenarbeit, die jedoch angesichts der Schnelligkeit der sowjetischen Offensive nicht mehr zustande kam. Immerhin vermochte die UPA beträchtliche Kräfte der Roten Armee zu binden. Schliesslich wurde die UPA überrollt; sie zog sich in der zweiten Jahreshälfte in die unwirtlichen Karpathen zurück.

Die UdSSR konnte mit dem Zweiten Weltkrieg ihre Grenze weit nach Westen verlegen. Der grösste Teil Galiziens kam nun zur UdSSR beziehungsweise zur USSR. Stalin befahl einen Bevölkerungsaustausch. 500 000 Ukrainer und 800 000 Polen wurden zwischen Polen und der USSR beziehungsweise der Sowjetunion ausgetauscht.

«Chruschtschow erhielt von Stalin den Befehl, die gewonnenen Gebiete zu befrieden und die UPA auszuschalten.»

Nikita Chruschtschow, seit 1939 Parteichef der Ukraine, erhielt von Stalin den Befehl, die gewonnenen Gebiete zu befrieden und die UPA auszuschalten. Im Oktober 1944 begannen Truppen des Innenministeriums (NKVD) mit Operationen gegen die UPA. Sie wurden dabei auf der anderen Seite der Grenze von der nunmehr pro-kommunistischen polnischen Regierung unterstützt. Ab Frühling 1945 löste sich die UPA in kleinere Einheiten auf; sie zog sich ins polnisch-sowjetische Grenzgebiet zurück. Ihre Kampfstärke sank auf wenige tausend Mann. Der NKVD überzog das Gebiet mit einem System von Wachposten und mobilen Einsatzgruppen. Systematische Verhaftungen und Deportationen setzten in grösserem Umfang ein.

Im «Archipel Gulag» schildert Alexander Solschenizyn, wie ab 1947 immer mehr Westukrainer in den Lagern auftauchten. Im Gegensatz zu früheren Ankömmlingen zeichneten sie sich durch eine stramme antikommunistische Gesinnung aus, da unter ihnen viele ehemalige UPA-Kämpfer waren. Sie blieben unter sich, organisierten sich in einigen Lagern straff und weigerten sich, in Arbeitskolonnen mit anderen Nationalitäten, wie etwa Russen, zusammenzuarbeiten. Als es nach dem Tod Stalins zu Häftlingsaufständen und Streiks kam, spielten Ukrainer in Lagerkomitees eine wichtige Rolle. Nachdem die sowjetische Regierung im Sommer 1953 eine Amnestie verkündete, kehrten viele von ihnen nach und nach in ihre Heimat zurück.

Dort war allerdings der Widerstand mittlerweile praktisch erloschen. 1954 fiel der letzte bedeutende Kommandant. Bandera, der den Krieg überlebt hatte, wurde 1959 in Westdeutschland vom KGB ermordet. Zwar gab es seitens der CIA Versuche, mit der UPA Kontakt aufzunehmen und sie zu aktivieren für den Fall, dass der Kalte Krieg heiss werden sollte. Doch sie blieben halbherzig, auch, weil es Bedenken gab, wegen der Verstrickungen von OUN und UPA in Kriegsverbrechen während des Zweiten Weltkriegs mit diesen zusammenzuarbeiten. ■

Rolf Tanner
Dr. phil. I
8125 Zollikerberg

FFHS
Fernfachhochschule Schweiz
Mitglied der SUPSI

Bereit für übermorgen?

Erfolgreich zeit- und ortsunabhängig studieren dank nur 20 % Präsenzzeit und enger fachlicher Betreuung.

MSc Business Administration in Sustainability and Circular Innovation
Executive Master of Business Administration
MAS Industrie 4.0
MAS Web for Business
MAS Business Law

Mehr Informationen unter ffhs.ch

Zürich | Basel | Bern | Brig